

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 31.

Montag, den 15. März 1897

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Confirmanden-Güte



Karl Kometsch, Kürschner.
Wildbad.

Confirmanden-Anzüge

von 14 M an
sind vorräthig am Lager bei
G. Nieringer.



Eine Kuh
samt Kalb

hat zu verkaufen.

Jakob Heinrich Krauß.

Für
Confirmanden-Geschenke
empfehle

Taschentücher, Cravatten,
Kragen, Chmisseten,
Manchetten, seid. Shäwlehen
und Tücher

billigst bei G. Nieringer.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei
J. F. Gutbub.

Straßbgr. Geldlotterie

Hauptgewinn: 75 000 Mk.

Ziehung 22. April 1897. Lose à 3 M.

Stuttgarter Pferdlose

Ziehung 29. April 1897. Lose à 1 M.
empfehle Carl Wilh. Bott.

Parketboden-Wichse

von

A. Mayer, Marktplatz 6
Stuttgart



an Güte und Billigkeit unübertroffen
in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur
echt mit obiger Marktplatz-Etikette.

Preis: per Büchse 1 Kilo M. 1.50 1/2 Kilo 80 S.

Niederlage für Wildbad bei

Carl Wilh. Bott.

Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104

empfehle sein grosses Lager in

Aussteuer-Artikeln:

Bettfedern u. Flaum

doppelt gereinigt und gedämpft
garantiert nur
neue, vorzügliche Kupfware.

Anfertigung von Betten

u. einzelnen Bettstücken
bei streng reeller und sachkundiger
Bedienung

Leinen- u. Baumwoll-Waren:

Geblichte Leinen u. Halb-
leinen einfach u. doppelbreit
Handtuchzeug, Tischzeug,
Tischtücher, Servietten,
farbige Tischzeuge,
Bettbarchent in Köpper u. Atlas
Flaumdrill,
Baumwolldrill zu Unterbetten
Matrazenstoffe.

Gläser Hemdentücher,

geblicht u. ungebl. Stuhltuch,

Damast, Belzpiqué,

Gardinen,

Bettzeugen

in garantiert echten Farben u. bester
Qualität,

Schurz- u. Kleiderzeuge,

Marquisendrill.

Rote Bettdecken, Jacquard-Decken

rein wolle u. halbwohle

Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-

vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,

weisse u. farbige Taschentücher.

Neu eingetroffen!
Vorhänge
 am Stück und abgepökt in allen Preislagen,
 sowie

**Läuferstoffe,
 Sophaavorlagen,
 und Tischdecken**
 in großer Auswahl bei

Geschwister Maier.

Hallmayer's konzentrierter
Pflanzendünger

empfehlen **Chr. Batt.**

Frisch eingetroffen:

**Bismarck-Häringe
 Rollmops
 Häringe pur Milchner**

bei **Carl Wilh. Bott.**

Dunghaare

sind zu haben bei

Carl Rath.

Müllers Patent-

Altord-Zither

mit sechs Manualen und der gefest. ge-
 schützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit
 ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut
 spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur
 gefl. Ansicht auf und lade zu zahlreichem
 Besuche ein. **Bernh. Hofmann.**

Griechische Weine

der Import-Export-Firma

Fr. C. Alt, Würzburg

bietet hiemit an.

Chr. Brachhold.

Für Wiederverkäufer u. Händler
 empfehle zu billigsten Preisen in frischer
 trockener Ware:

Caramell-Hasen

(von 1 $\frac{1}{2}$ Verkauf an)

**Conserve-Hasen,
 Liqueur-, Chocolate- und
 Caramell-Eier**

G. Lindenberger, Conditior.

Vorzügliches

Schuhfett

in Büchsen à 10, 20 und 40 $\frac{1}{2}$ empfiehlt
J. F. Gutbub.

Tuchtücher

sind zu haben bei

Wilh. Fischer.

Eingemachte Bohnen

empfehlen

Chr. Batt.

Einladung.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte
 zu unserer

am Donnerstag, den 18. März 1897
 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das „Hotel Post“

freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche
 Einladung annehmen zu wollen.

Albert Krauss, Conditior

Lina Pfau.

Kirchgang um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Gasthof z. gold. Stern aus.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
 ärztlich empfohlen:

**Ferner Malaga, Menescher Aus-
 bruch u. sonstige Krankenweine**
 offen und in Flaschen

empfehlen

F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Stadburgplatz.

W i l b b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wilbbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu
 den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
 Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Haden-
 stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
 Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
 Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
 und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
 von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hadenstiefel.
 Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuschuh von M 1.50 an.
 Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
 billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
 hinter dem Hotel Klumpp.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.



Zur Anfertigung von

Photographien

jeder Art, unter Garantie für beste Aus-
 führung empfiehlt sich

Karl Blumenthal,
 Kgl. Hof-Photograph.

R u n d s h a n.

— Sämtlichen württb. Oberämtern ist in voriger Woche die Weisung zugegangen die Landjäger dahin zu instruieren, daß sie die Detailreisenden überwachen sollen, ob sie mit den nötigen Gewerbelegitimationen ausgerüstet sind und nur solche Privatpersonen mit ihren Waren auffuchen, von welchen sie zuvor ermächtigt oder eingeladen worden sind. Diese Verordnung des Herrn Ministers ist sehr dankenswerth, aber wenn irgend ein Detailreisender die vom Gesetz oder durch Verordnung des Bundesrats freigegebenen Waren Wein, Leinwand, Sämereien in seinem Koffer neben den eigentlichen Waren, die er an den Mann bringen möchte, mit sich führt, so kann er trotz dieser Verordnung des Herrn Ministers das Gesetz nach wie vor ungestraft umgehen. Es wird also nichts anderes übrig bleiben, als daß die schwer geschädigten Detailkaufleute sich an den Bundesrat mit der Bitte wenden, derselbe möge das gleichzeitige Mitführen von erlaubten und unerlaubten Waren seitens der Detailreisenden verbieten. — Der württb. Schutzverein für Handel und Gewerbe ist in diesem Sinne bereits vorangegangen und es steht zu hoffen, daß der Bundesrat nicht erst lange abwartet, wie die Gerichte die ergangenen Strafanzeigen betr. die Umgehung der Gewerbeordnungs-Novelle durch die Detailreisenden beurteilt, sondern von sich aus durch eine ergänzende Verordnung Wandel schafft.

Heilbronn, 10. März. Hospianofabrikant Ludwig Nagel, einer der hervorragendsten Fachmänner auf dem Gebiete des Klavierbaus, ist vorgestern verschieden. Durch Fleiß und Geschicklichkeit brachte er sein Geschäft aus kleinen Anfängen zum jetzigen Blühen. Fast aus allen Teilen der Welt gingen ihm Anerkennungen zu über die Güte seiner Instrumente.

Nagold. Am 28. v. M. nachts wurden auf die Bohlinie von hier nach Altensteig sechs schwere Steine gelegt und dadurch der von Altensteig nach Nagold einfahrende Bahnzug gefährdet. Der Maschinenführer bemerkte die Gefahr und konnte den Zug noch vor Entstehung eines Unglücks zum Halten bringen. Derartige Verbrechen sind auf dieser Linie schon wiederholt vorgekommen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Crailsheim, 11. März. (Schwer verstümmelt.) In der Böllerschen Gypsfabrik verunglückte heute früh der verheiratete Arbeiter Abelein von Altmünster auf schreckliche Weise. Derselbe kam in das Walzwerk, wo ihm beide Arme mehrmals gebrochen und ein Fuß abgerissen wurde. Der Verunglückte wurde in das Bezirkskrankenhaus gebracht. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Mottweil, 9. März. Um die von der hiesigen Handwerkerbank ausgeschriebene Stelle eines Direktors, bezw. Kassiers, haben sich 56 Bewerber gemeldet. Bei der heute durch den Vorstand und Aufsichtsrat vorgenommenen engeren Wahl wurde beschlossen, der in Bälde einzuberufenden Generalversammlung Hermann Haas aus Stuttgart als Direktor vorzuschlagen. Derselbe ist seit 15 Jahren bei dem bekannten Bankhaus G. S. Kellersöhne in Stuttgart in Stellung und war früher bei der Handwerkerbank in Stuttgart thätig.

Ulm, 11. März. Fortuna ließ auch in der Heidenheimer Lotterie wieder Gerechtig-

keit willfahren. Wie man hört, ist der erste Gewinn mit 35 000 M. einem hiesigen Feldwebel mit zahlreicher Familie (acht Kindern) zugefallen und soll dieser sich nun in den Zivildienst zurückziehen.

Karlsruhe, 10. März. Die „Bad. Ztg.“ schreibt: Eine Beschleunigung des Bahnbaus im Albthal wird von auswärtigen Blättern angeregt. Der Unternehmerfirma Lenz in Sittin soll nahe gelegt werden, wenigstens die Linie Karlsruhe-Marzjell so zeitig fertig zu stellen, daß sie noch im Laufe dieses Sommers in Betrieb gesetzt werden kann, selbstverständlich unter Benützung provisorischer Aufnahmsgebäude. Von Marzjell aus können eine Reihe der herrlichsten Touren unternommen werden, weshalb es mit Freuden begrüßt werden würde, wenn der Wunsch sich erfüllen ließe.

Mannheim, 9. März. Wie in der heutigen Bürgerauskunftung mitgeteilt wurde, ist Mannheim in die Reihe der Großstädte eingetreten. Nach den Listen des Statistischen Amtes betrug die Einwohnerzahl am 1. März l. J. 101,000.

Berlin, 11. März. Der Urheber des am 17. Febr. ds. Jz. im Hohenzollernmuseum verübten Diebstahls ist in der Person des 25jährigen in Pforzheim geborenen Kaufmanns Adolf Kay ermittelt und verhaftet worden. Der Thäter ist geständig und befand sich noch im Besitz einiger Preziosen, während er den größeren Teil nach seiner Behauptung nach auswärtig versendet haben will.

— 300 Postfächer Lorbeerblätter hat ein Bewohner Triests dem Berliner Magistrat zum Ausschütten auf die Feststraße bei Enthüllung des Nationaldenkmals unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

— Vom Offizier zum Zeitungskolporteur. Richard v. Sydow, ein ehemaliger preußischer Lieutenant, ist am 23. Februar im Alter von fünfundsiebzehn Jahren als bettelarmer Zeitungsträger an der Nord Clark Str. in Chicago tot zusammengebrochen. Er wurde in Danzig geboren, wo sein Vater Oberst des vierten Grenadierregiments war. Er wurde im Kavalleriekorps in Berlin erzogen und trat dann bei dem pommer'schen Husarenregiment Nr. 5 ein. Im Jahre 1862 mußte er als Lieutenant seinen Abschied nehmen und wanderte nach Amerika aus. Er machte den Bürgerkrieg mit und ließ sich dann für ein Bundes-Artillerieregiment anwerben. Im Jahre 1873 wurde er als Invalide entlassen. Er kam nach Chicago, wo er auf alle mögliche Weise sein Brod zu verdienen suchte, schließlich Zeitungsträger wurde und als solcher seit Jahren mühsam sein Leben fristete. In deutschen Kreisen war der Greis eine bekannte Persönlichkeit und wurde allgemein „Mittweiser-Sydow“ genannt. Zwei Brüder des Verstorbenen leben als verabschiedete Offiziere in Stolz in Pommern. Die verstorbene Fürstin v. Bismarck war Sydow's Tante.

— Eine Hühnerkur. Eine sonderbare Geschichte erzählt das „Lüb. Kreisbl.“: Vor einigen Tagen machte eine Frau in Uchte die üble Beobachtung, daß ihre Hühner sämtliche Eier selbst verzehrten. Um diesem Uebelstande auf schlaue Art abzuhelfen, nahm sie eine große Schneiderschere und fing an, ihren Hühnern die Schnabelspitzen abzuschneiden. Doch diese Kur sollte nicht zu ihrem Nutzen ausfallen, denn schon am folgenden Tage er-

eignete sich ein großes Unglück. Sämtliche Hühner, bei denen dieses kuriose Mittel angewandt war, lagen tot im Stalle.

— (Eine Insel ohne Männer.) Der Pariser „Figaro“ erzählt folgende interessante Geschichte: „Im pazifischen Ozean giebt es eine kleine Insel, welche von der Gefahr bedroht ist, ihre Bevölkerung zu verlieren und für welche ein amerikanisches Blatt eine Ladung — Männer sucht. Es giebt auf dieser Insel thaisächlich nur Frauen, das ganze starke Geschlecht hat der grausame Senfsmann hinweggemäht. Seitdem diese Sachlage bekannt worden ist, hat sich in San Francisco eine Gesellschaft gebildet, die es sich zum Ziele setzt, den Witwen und Mädchen, welche die Insel bewohnen, Männer zu verschaffen. Zahlreiche Meldungen sind schon eingelangt. Sobald man hundert Eheandidaten beisammen haben wird, soll sie ein Schiff auf die Insel führen, wo sie, wie der „Figaro“ bemerkt, sehnlichst erwartet werden. Also nicht einmal hundert haben sich gemeldet! Die Männer scheinen sich's sehr zu überlegen. . . .

— (Völker die nicht küssen.) Es giebt Länder, in denen das Küssen fast unbekannt ist. In vielen Gegenden des fernen Ostens, in Birma, in verschiedenen Teilen Indiens, Chinas und Japans, ferner auf manchen Inseln der Südsee küssen sich die Menschen niemals. Junge Japanerinnen haben keine Ahnung von der Bedeutung eines Kusses, obgleich sie rosige Lippen besitzen und süß zu lächeln verstehen. Mancher schwachtende Chinese, mancher feurige Indier denkt nicht daran, seine Geliebte zu küssen, und die Mutter in jenen Ländern drückt ihr Baby wohl zärtlich ans Herz, berührt es aber nie mit den Lippen. Es ist seltsam, daß die Bewohner der Tropen in dieser Beziehung mit denen der nördlichsten Gegenden übereinstimmen. Bei den Eskimos besteht der einem Kusse am meisten ähnliche Austausch von Zärtlichkeiten im Aneinanderreiben der Nasen der sich liebenden Personen.

.. (Neue Kriegskunst) Sergeant (bei den Freübungen): „Rechtes Bein hebt!“ — Dordchen (kommt mit ihrem Brüderchen am Exerzierplatz vorbei): „Du, Arthur, warum stehen die Soldaten da alle auf einem Bein?“ — Arthur: „Damit sie im Kriege auch weiter laufen können, wenn ihnen ein Bein abgeschossen wird.“

— Verbesserung der Frauenkleidung ist das augenblickliche Schlagwort. In richtiger Erkenntnis des Zeitgemäßen hat die bekannte „Modenwelt“ die gute Sache zu der ihren gemacht, und der „Verein für Verbesserung der Frauenkleidung“ hat die ausschließliche Veröffentlichung seiner Modelle diesem Blatte übergeben. Die große Verbreitung desselben macht es möglich, den Leserinnen immer neue Ueberraschungen zu bereiten, neuerdings vergrößertes Format, doppelseitig bedruckte farbige Moden-Panoramen und statt wie bisher eines Schnittmuster-Bogens im Monat deren zwei in extragroßem Format und mit einer Fülle von exproprien Hülfsmitteln, die auch der ungerübten Hand das Schneidern zum Vergnügen machen. Berliner, Wiener und Pariser Toiletten bieten der verlockenden Vorbilder genug. „Die Modenwelt“, gegründet 1865, ist nicht zu verwechseln mit den Titel-Nachahmungen „Kleine Modenwelt“ und „Große Modenwelt“.

In den Fesseln der Schuld.

Criminalnovelle von E. Sturm.

(Nachdruck verboten.)

16.

„Du urteilst bezüglich schlimmer Eigenschaften eines Menschen doch wohl zu sehr nach Deinem edeln und idealen Herzen,“ antwortete der Referendar dem Professor, „und Du wirst daher gestatten, daß ich als Jurist, der in mancher Gerichtsverhandlung schon Gelegenheit gehabt hat, die Natur böser Menschen zu studieren, an meinem Argwohn gegen Hilleffen festhalte. Trotz Strafgesetzbuch und Zuchthaus besitzen viele Menschen die Fähigkeit unendlich viel Böses zu stiften, und der Richter kann sie oft gar nicht einmal dafür strafen. Wie vermögen Ränke, Spiel, Verleumdung, Liebedienerei, Ausnutzung gewisser Zwangslagen und andere Dinge nicht Schaden und Unheil zu stiften, ohne daß man es rechtzeitig verhindern kann! Und dieser Hilleffen, an welchem ich mehr fatale Eigenschaften beobachtet zu haben glaube, als ich jetzt auszusprechen für gut halte, könnte sehr wohl ein solcher gefährlicher Mensch sein. Wir wollen daher ganz besonders auf der Hut sein und uns förmlich gegen seine schlimmen Nachenschaften verbinden. Sehr gut wäre es auch, wenn mein Vater sobald als möglich vor Hilleffen gewarnt würde! Barmherziger Gott, wenn ich daran denke, in welcher hohen, verantwortungsvollen Stellung sich mein Vater als Leiter der Central-Commerzbank befindet und daß dieser Mann sein Colleague, sein nächster Mitarbeiter und Vertrauter geworden ist, so schwindelt es mir vor dem Abgrunde, nach welchem wir uns hinbewegen können!“

„Aber bester Ernst, Du siehst entschieden viel zu schwarz,“ entgegnete der Professor, „solche möglichen Gefahren sind ja noch lange keine wirklichen. Auch ist Dein Vater doch ein sehr kluger und energischer Mann, der sich gegen Ränke, die etwa Hilleffen schmieden sollte, zu schützen wissen wird. Auch hat Dein Vater als erster Beamter der Bank gegen Hilleffen doch gar keine Rücksichten zu nehmen und kann dessen Rücktritt von dem Direktorposten veranlassen, wenn dies als wünschenswert erscheinen sollte.“

„Diese Umstände gewähren mir aber noch lange keine Beruhigung vor diesem Manne, denn schon die Thatsache, daß er der Mitarbeiter meines Vaters geworden ist, beweist, daß er einen enormen Einfluß ausüben vermag und daß mein Vater wahrscheinlich schon zum Teil im Banne dieses Einflusses steht.“

„Darüber wage ich kein Urteil auszusprechen,“ erklärte Galen, „aber die Befürchtungen hege ich lange nicht in dem Maße wie Du. Beruhige Dich also und im Uebrigen wollen wir schon auf der Hut vor Hilleffen sein.“

Darauf verabschiedeten sich die beiden Freunde, und Professor Galen stieg in eine Droschke, um nach seiner Wohnung zu fahren. Es war seltsam, die Begegnung mit Hilleffen hatte auch Galens heitere Gemütsruhe gestört, denn wenn er auch viel ruhiger als Ernst Pohlmann über den neuen Bankdirektor urteilte, so kam ihm derselbe doch auch so unheimlich und rätselhaft in seinem ganzen Wesen vor, daß er im Stillen dem Freunde Recht gab und beschloß, demselben möglichst beizustehen, um von Hilleffen etwa dem

Hause Pohlmann drohendes Unheil abwenden zu helfen.

Am andern Tage quälte die leidenschaftliche Liebe zu Carola den Bankdirektor Hilleffen derartig, daß er Nachmittags, als er mit Pohlmann allein in dessen Privatcontor in der Bank war, noch einen Versuch machte, um Carolas Vater günstig für seine Werbung zu stimmen. Aber mit diesem neuen Versuche machte Hilleffen eine sehr böse Erfahrung, denn Pohlmann wies ihn jetzt ganz schroff ab und bemerkte noch dazu, daß es eine Annäherung sei, um eine junge Dame zu werben, die bereits verlobt sei und nicht daran denke, ihr Verlöbniß zu lösen. Und als Hilleffen in seiner zähen Art immer noch seine Werbung zu beschönigen suchte, so rief ihm Pohlmann schließlich zornig zu: „Denken Sie gefälligst auch daran, daß Sie mir als Schwiegersohn durch den Schein, den Sie dem Commerzienrat Polenz ausstellen mußten, sehr schlecht empfohlen wurden, und daß ich schon aus diesem Grunde auf die Ehre verzichten müßte, Ihre Werbung anzunehmen zu können, auch wenn meine Tochter nicht bereits im Stillen verlobt wäre.“

Wie vom Schlage getroffen wich Hilleffen vor dieser Erklärung zurück und er erleichtete, aber sich dann plötzlich aufrassend sagte er in zischendem Tone: „Aber als Mitarbeiter, als Colleague in der Leitung der Bank da erschien ich Ihnen brauchbar und vertrauenswürdig genug! Wie stimmt das zusammen, verehrter Herr Direktor? Erfordert nicht der Posten, den Sie mir anvertrauten im Grunde genommen viel mehr Vertrauen, als man sonst im Leben einem Schwiegersohne zu gewähren braucht? Oder wollen Sie mich behandeln, wie es dem berühmten Mohr ergangen ist, der, wenn er seine Schuldigkeit gethan hat, nun gehen soll? Hüten Sie sich, mich auszunutzen und dann aus der Stellung drängen zu wollen! Wir stehen jetzt gemeinsam auf einem durch gefährliche Wogen fahrenden Schiffe und Sie werden entweder mit mir glücklich in den Hafen gelangen oder ohne mich schweren Schiffbruch leiden.“

„Ihrer Erregung verzeihe ich diese seltsamen Worte,“ bemerkte Pohlmann mit großer Selbstbeherrschung. „Bedenken Sie doch, daß die Angelegenheit, um welche wir hier streiten, gar nicht zu den Geschäften der Bank, die allein uns zusammensführten, gehöret! Hier bei unseren Berufsarbeiten verstehen wir uns vollkommen, und ich war schon nahe dabei, Ihnen mein vollstes Vertrauen trotz der mir gewordenen Warnung zu schenken, wenn Sie mich nicht mit einer ganz anderen Gelegenheit gequält hätten. Dieselbe ist nun aber hoffentlich zwischen uns für immer abgethan und Sie widmen der Bank auch ferner ihre ganze Arbeit, ohne den Gedanken zu haben, mein Schwiegersohn werden zu wollen. Es wird dann auch keine Differenzen weiter zwischen uns entstehen.“

Hilleffen zog sich verbrieft in sein Privatcontor zurück und suchte durch angespannte Arbeit seinen Schmerz zu überwinden. Aber nicht lange dauerte es, so loberte die Leidenschaft in ihm wieder empor und es rührten sich in ihm böse Anschläge, um vielleicht durch List und Drohungen dennoch sein Ziel zu erreichen. Es gab für Hilleffen nur eine Möglichkeit, um des Direktors Pohlmann

Willen zu beugen, und dieselbe bestand darin, in der Leitung und Geschäftsführung der Central-Commerzbank Geheimnisse zu entdecken, welche Pohlmann zu verbergen vielleicht die größte Ursache hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Eine neue Weckuhr. Junggesellen dürfte eine Erfindung sehr gelegen kommen, die kürzlich patentiert wurde, und welche die mehr oder minder liebenswürdige Wirtin vollständig überflüssig macht. Dieses jedenfalls dem Consort der Neuzeit entsprechende neue Hausgerät ist eine Weckuhr, verbunden mit einem selbstthätigen Kaffeekocher und Lichtanzünder, welcher letzterer durch ein mit der Uhr in Verbindung stehendes Hebelwerk nach Ablauf einer bestimmten Zeit betätigt wird. Nach diesem wäre nunmehr nur noch zu wünschen, daß eine ähnliche Vorrichtung konstruiert würde, welche der beklagenswerten Species der Junggesellen gestattet, sich ihr Mittagsessen auf ähnliche Weise bereit stellen zu lassen.

•. Auch ein Zahnkünstler. Zu einem Barbier, der zugleich Zahntechniker, kommt ein Bauer mit der Frage: „Hott'r Bä' zu verlesse'n?" — Der Barbier bringt alles herbei, was er an Zähnen vorrätig hat. Nach längerem Wählen sagt der Bauer: „Dar Zaa ka gepoff' — packen senn mer ei!" — „Aber, Mann, was wollen Sie denn mit dem Zahn machen?" fragt erstaunt der Zahnkünstler. „Dann will ich meiner Fra' zu Weihnachten schenke". Die hat sich vor paar Tagen an Zaa ausgebisse!" — Als der Barbier lachend sagt: „Ja, aber da muß ich ihn doch einsetzen", antwortet schlau der Bauer: „Dös moß' ich allee'; mer ham Siegellaack derhemm!"

•. (Gut empfohlen.) Graf: „Sie haben sich zu der Dienerstelle gemeldet, und schreiben, daß Sie gelernter Tapezierer sind. Ich kann aber nur einen Diener mit Empfehlungen brauchen, haben sie solche?" — Diener: „Jawohl, die gnädige Frau Gräfin kennt mich gut." — Graf: „Das ist etwas anderes. Woher kennen Sie die Frau Gräfin?" — Diener: „Als die gnädige Frau Gräfin noch Fräulein war und Zweiradfahrer, haben wir der gnädigen Frau Gräfin die Waden geliefert.“

•. (Im Gegenteile.) Herr (der von einem Betrunkenen angerempelt wird): Donnerwetter, machen Sie doch Ihre Augen auf! Mir scheint, Sie sehen die Leute auf der Straße nicht mehr! — Betrunkenener: „Im — im Gegenteile! Ich hab' sogar — sogar — zwei Herrn g'sehen — und da wollt' ich — wollt' ich — dazwischen durchgehen!"

•. (Gefährlicher Augenblick.) Hotelier (zum Zimmerkellner, der in das Zimmer eines Gastes treten will): „Lassen sie den Mann allein, er hat soeben die Rechnung bekommen.“

— Um Ratten zu vertilgen, stelle man an einen Ort, wo die Ratten, aber keine Haustiere hinkommen können, abends eine Schüssel mit einer Mischung von feinerem Mehl und Zucker, daneben eine Schüssel mit frischem Wasser; das wiederhole man, sobald die Ratten die Mischung gefressen haben. Beim dritten mal mische man zu dem Mehl und Zucker ein Drittes davon feingepulvertes Kalkmehl (ungelöschten Kalk). Die Wirkung ist unausbleiblich.